

# «Jedes Neugeborene IST EIN WUNDER»

Über 6000 Kinder holte **LUZIA BRAND** im Toggenburg auf die Welt. Die Hebamme aus Berufung hat ihre Leidenschaft von der Mutter geerbt. Und der jüngsten Tochter weitergegeben.

Text Daniel Röthlisberger Fotos Sophie Styger

Sie nimmt den kleinen Lederkoffer zur Hand, öffnet den Deckel. Sorgsam zieht sie das Stethoskop hervor. Nabelschere und Klemmen. Katheter, Puderdose und Alkoholflasche. «Jedes Mal, wenn ich den Koffer öffne, empfinde ich Ehrfurcht und Respekt», sagt sie.

Luzia Brand hütet das Gepäckstück wie einen Schatz. 41 Jahre lang war ihre Mutter Maria Anna als Hebamme mit diesem Koffer im Toggenburg unterwegs. Schon als Kind wühlte Luzia darin herum, trat später in die Fussstapfen ihrer Mutter. Seit fünf Jahrzehnten ist Luzia Brand Hebamme, und vor 13 Jahren schlug auch ihre Tochter Gabriela diesen Weg ein. Grossmutter, Mutter und Tochter kommen zusammen auf über 100 Jahre Berufserfahrung. «Das erfüllt mich mit Freude und Stolz», sagt Luzia Brand.

## Oberarme wie ein Schwinger

Sie sitzt in ihrem Haus, dem «Hebammä Huus» in Libingen in der Toggenburger Gemeinde Mosnang. Ihre Augen leuchten, wenn sie spricht. Luzia Brand ist 70 und kein bisschen müde. Auch als Rentnerin macht sie Mütter- und Stillberatung. Sie gibt Geburtsvorbereitungskurse und Rückbildungsturnen. Sie besucht Wöchnerinnen zu Hause, beantwortet Fragen von besorgten Müttern am Telefon. Und

manchmal schauen die Einheimischen sogar nach einem Zeckenbiss oder bei Eheproblemen bei ihr vorbei. Geburten begleitet Luzia Brand offiziell nicht mehr. «Aber wenn eine Frau mich ruft, komme ich», sagt sie. «Sofort.»

Man glaubt es ihr aufs Wort. Diese Frau kann zupacken. Sie hat Oberarme wie ein Schwinger. Und das kommt nicht von ungefähr. Luzia Brand hat über 6000 Wöchnerinnen unter die Arme gegriffen und ebenso vielen Kindern auf die Welt geholfen. Und wenn sie mit ihrem roten Jeep durch die Toggenburger Hügel fährt, machen die Einheimischen noch heute Platz. Viele winken. Luzia ist eine Institution. «Sie ist seit vielen Jahren der Engel im Dorf», sagt Gemeindepräsident Bernhard Graf. Luzia strahlt Optimismus und Zuversicht aus. Sie sei lustig und lebensfroh. «Sie ist ein Vorbild.»

Nun blickt Luzia Brand vom «Hebammä Huus» ins Tobel hinunter. Dort klebt am Hang das Bauernhaus, in dem sie aufgewachsen ist. Luzia war eines von sieben Kindern. Die Familie lebte einfach. Butter aufs Brot gabs nur sonntags, Fleisch fast nie. «Doch uns fehlte es an nichts», erinnert sie sich. «Wir hatten eine wunderschöne Jugend.» Luzia war kräftig. Sie half dem Vater beim Holzen und beim Heuen. Früh interessierte sie sich für die

Arbeit der Mutter. Sie kannte das Hebammenbuch auswendig und begleitete «Mutti», wie die Geburtshelferin im Tal hiess, zu Fuss. Sah zu, wie sie Wöchnerinnen pflegte und Säuglinge versorgte. Einzig bei den Geburten durfte sie nicht dabei sein. Trotzdem wusste sie schon in der ersten Klasse, was sie später werden wollte. «I gib sicher e Hebamm», erklärte sie dem Lehrer.

## «Frauen für Frauen»

Und Luzia Brand hielt Wort. Sie besuchte mit 18 die Hebammenschule in St. Gallen. Sie arbeitete in vielen Spitälern und 38 Jahre lang am Spital Wattwil SG. Immer wieder zog es sie auch aufs Land. Sie wurde Dorfhebamme von Libingen, Mosnang und Mühlrüti. Zu jeder Tages- und Nachtzeit war sie zu Fuss oder mit dem Auto unterwegs. «Mir war nie etwas zu viel», sagt sie. «Frauen für Frauen.» So lautete ihr Motto. «Mit Herz, Händen und Verstand.» Sie kämpfte sich durch Wind und Wetter, um den Frauen beim Gebären und im Wochenbett beizustehen. Durch Schnee und Regen, durch Hagel und Sturm. «Ich war oft zwischen Himmel und Erde allein.»

Da ist es gut, wenn man auch auf die Hilfe von oben zählen kann. Luzia Brand ging nicht nur jeden Sonntag zur Kirche »→

«Wenn ich den Koffer meiner Mutter öffne,  
empfinde ich Ehrfurcht und Respekt.»

Luzia Brand



Luzia Brand, 70, in ihrem Museum in Libingen SG mit dem Hebammenkoffer ihrer Mutter.

**Rechts: Luzia Brand mit einem Bild ihrer Mutter, die auch Hebamme war. Unten: Zu Besuch in Lichtensteig SG bei der Wöchnerin Annamarie Länzlinger mit Baby Nora und Tochter Yael.**



«Jedes kleine Wesen, dem ich auf die Welt helfe, gehört auch ein wenig mir. Aber nur am kleinen Zeh.»

Luzia Brand

und betete das Vaterunser. Sie rief den Herrgott auch an, wenn eine Frau während der Geburt müde wurde oder wenn sie einmal nicht mehr weiterwusste. Dabei verlor die Hebamme nicht viele Worte. «Du musst mir noch einmal helfen», sprach sie zum Herrgott. «Aber sofort.»

### In Strümpfen durch den Schnee

Luzia Brand erlebte als Hebamme unvergessliche Momente. Mit der Nabelschere rannte sie eines Nachts in Strümpfen aus dem Spital durch den Schnee einem Mann hinterher und half dessen Frau, ihr Kind in einem VW Käfer an der Hauptstrasse zur Welt zu bringen. Sie leistete in einem Ambulanzwagen mitten im Wald Geburtshilfe. Und sie nabelte an einem Weihnachtsabend in einem Bauernhaus im Schein der Kerzen einen Jungen ab. Sass dann mit dem Kind im Arm auf der Ofenbank, während alle anderen im Haus schon schliefen. «Das war stille Nacht», sagt sie.

Luzia Brand erlebte aber auch schwere Momente. Sie besuchte eine Wöchnerin, deren Kind wenige Tage nach der Geburt gestorben war, und traf die Frau an, wie sie vor dem leeren Bettchen stand. Und es kam vor, dass sie bei vorgeburtlichen Untersuchungen keine Herztöne mehr hörte und einer Frau helfen musste, ein totes Kind zu gebären. «Da weinte ich mit.»

Solche belastenden Momente waren aber selten. Die meisten Einsätze erlebte Luzia Brand «als pures Glücksgefühl». Von der Geburt sei sie heute genauso fasziniert wie vor 50 Jahren, sagt sie. «Wenn ein so kleiner Mensch zur Welt kommt, die Arme streckt, einatmet und schreit, dann ist das ein Wunder.» Sie könnte Neugeborene stundenlang betrachten. «Ehrenwort.» Und jedes kleine Wesen gehöre auch ein klein wenig ihr. «Aber nur am kleinen Zeh.»

In den letzten fünf Jahrzehnten hat Luzia Brand einschneidende Veränderungen erlebt. Früher waren die Geräte sehr einfach und fanden in einem kleinen Koffer Platz. Mit der Geburtsmedizin kamen Ultraschallgerät und Herztonmaschine dazu. Fruchtwasserspiegelung und Rückenmarknästhesie. Frauen gebären auf einem Mayahocker oder in der Badewanne. «Viele Veränderungen sind positiv», sagt Luzia Brand. Mühe hat sie jedoch, dass heute in der Schweiz jede dritte Frau ihr Kind mit einem Kaiserschnitt zur Welt bringt. Das sei schade, findet sie. «Eine natürliche Geburt ist das Natürlichste der Welt. Und die meisten Frauen schaffen das.»

Wie sie. Luzia Brand hat drei Kinder geboren und mit ihrem Mann Sepp grossgezogen. Bald zeigte sich, dass Gabriela,

die Jüngste, den Weg ihrer Mutter gehen würde. Sie begleitete Luzia Brand schon als Kind an die Wochenbetten und schaute ihr in der Mütterberatung zu. «Ich sog alles auf», erinnert sich Gabriela Brand. Heute arbeitet sie am Spital Uznach SG und führt eine Hebammenpraxis. Tauscht sich regelmässig mit ihrer Mutter aus. «Wir beraten und besprechen uns», sagt Gabriela Brand. «Das ist ein grosses Glück.»

Ihre Mutter Luzia geht das Leben ruhiger an. Ferien braucht sie auch heute nicht. «Ich bin zufrieden, wenn ich ums Haus gehen und ins Dörfli schauen kann», sagt sie. Sie pflegt das Hebammenmuseum, das sie in Libingen eingerichtet hat. Sie möchte wieder – wie früher – Holzkühe schnitzen. Möchte mit Ehemann Sepp das Tanzbein schwingen. Und wenn man sie fragt, wann sie sich zur Ruhe setzen will, lacht sie bloss schallend. Sie wisse es nicht, sagt sie. «Hebamme sein ist einfach mein Leben. Fertig.»

### Luzia Brands Biografie

«Ein Leben lang unterwegs zum Leben», Ralph Brühwiler, Toggenburger Verlag, 38 Fr. [www.toggenburgerverlag.ch](http://www.toggenburgerverlag.ch)

